

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

II/1-M-514/2-87

Bearbeiter
Dr. Grohs

53110
DW 2543

Datum

15. Dez. 1987

Betrifft

Gemeinde Wöllersdorf-Steinabrückl, Verw. Bezirk Wiener Neustadt;
Änderung des Gesetzes über die Gliederung des Landes Nieder-
österreich in Gemeinden, Markterhebung; Motivenbericht

Hoher Landtag!

Zum Gesetzesentwurf wird berichtet:

Landtag von Niederösterreich Landtagsdirektion Eing.: 16. DEZ. 1987 Ltg. 359/6-1/22 K. Aussch.
--

Der Gemeinderat von Wöllersdorf-Steinabrückl hat in seiner Sitzung am 16. Juni 1986 einstimmig den Beschluß gefaßt, die Erhebung zur Marktgemeinde zu beantragen.

a) Historische Situation

Wöllersdorf wird in den sechziger Jahren des 12. Jh.s. erstmals erwähnt. Im berühmten "Codex Falkensteinensis" der bairischen Grafen von Neuburg-Falkenstein-Hernstein sind in Wöllersdorf mehrere untertänige Hofstätten sowie Weingärten verzeichnet. Rund zehn Jahre später schenkt eine Angehörige dieser Familie, die Gräfin Sophia von Hernstein, dieses "predium ad Zvelanis-dorf" an Göttweig, das diesen Besitz aber offenbar sehr bald wieder veräußert haben dürfte. Über seine Herrschaft Starhemberg war auch der Landesfürst in Wöllersdorf begütert, da Herzog Leopold VI. 1209 anlässlich der Dotierung von Lilienfeld dort u.a. auch mehrere Weingärten an das neugegründete Zisterzienser-kloster vergibt. Im Übrigen war für Wöllersdorf schon im 13. und 14. Jh. eine beachtliche Besitzersplitterung charakteristisch, hatten doch zahlreiche geistliche und weltliche Grundherren wie die Stifter Lilienfeld und Heiligenkreuz, das Spital am Semmering,

die Kartause Neuberg a.d. Mürz sowie die Herren von Kranichberg, Sachseingang, Pillichsdorf, Stadteck, Wallsee usw. dort hörige Bauern oder zumindest Weingartenbesitz. Noch bei der Häuserzählung von 1590 verteilten sich die 58 Objekte auf nicht weniger als neun Grundherren von denen freilich Starhemberg mit 40 Häusern den Löwenanteil und damit die Ortsobrigkeit inne hatte. Bereits 1335 ist in Wöllersdorf die nach der entlegenen Melker Pfarre Grillenberg eingepfarrte Georgskapelle urkundlich belegt, für die sich in den Akten des Hofkammerarchivs für 1422 sogar ein "pfarrer ze Welestorf" erwähnt findet. Zur Pfarrerrichtung ist es allerdings erst 1783 gekommen, wobei sich im Ort schon seit der Mitte des 18. Jh.s vereinzelt Lokalkapläne nachweisen lassen. In der gleichzeitig erbauten Trivialschule wurden 1786 47 Kinder von einem an der Hauptschule in Wiener Neustadt ausgebildeten und geprüften Lehrer unterrichtet. An "Industriebetrieben" wird schon seit der zweiten Hälfte des 12. Jh.s eine Mühle erwähnt, die Benützung der wohl schon römerzeitlichen Steinbrüche läßt sich seit dem 16. Jh. nachweisen. Interessant ist auch, daß Wöllersdorf im Fluchtortekonzept der NÖ Stände während der türkischen Bedrohung im 17. Jh. eine Rolle gespielt hat: 1663 ist davon die Rede, daß bei Wöllersdorf "nechst bei dem tor" Gräben und Schanzen aufzuwerfen seien, die in Verbindung mit dem nächst beim Steinbruch stehenden Turm (der 1531 erstmals erwähnte sog. "Höllturm") dem Feind das Eindringen ins Piestingtal erschweren sollten.

1833 beschreibt Schweickhardt Wöllersdorf als großes Kirchdorf mit 100 Häusern und 600 Einwohnern. Die Orts- und Konskriptionsobrigkeit war damals in Nachfolge der Herrschaft Starhemberg die Herrschaft Fischau, an Industriebetrieben werden ein großer Kupferhammer und zwei Mühlen erwähnt. 1850 war geplant, Wöllersdorf mit Markt Piesting und Oberpiesting zur Großgemeinde Piesting zusammenzulegen. 1863 zählte der Ort bereits 934 Einwohner und verfügte

Über eine Weißblechfabrik und einen bedeutenden Steinbruchbetrieb. 1864 kam es dann auch zur Errichtung eines Postamtes. Die ständig zunehmende Einwohnerzahl (um 1900 bereits 1760) führte 1904 zum Bau eines neuen Volksschulgebäudes, dessen späthistorischer, zweigeschossiger Hauptbaukörper mit Attika und zurückspringenden Flügeln durchaus städtisches Format besitzt. 1924 kam es dann zur Gründung des Immacolataklosters der Steyler Missionsschwestern. Bekannter wurde Wöllersdorf allerdings durch seine Munitionsfabrik, deren Werksbahn die erste mit Hochspannung betriebene Eisenbahn der Welt war und in der während des Ersten Weltkrieges bis zu 50.000 (!) Menschen arbeiteten, die in fünf unter militärischer Befehlsgewalt stehenden Barackenlagern untergebracht waren. Dieser Rüstungsbetrieb konnte allerdings nach 1918 keinen Anschluß an die Friedensproduktion finden. Eher berüchtigt dagegen wurde der Ort durch das 1933 errichtete Anhaltelager. Eine Folge davon war, daß Wöllersdorf, das 1937 mit der Feuerwerksanstalt 2.160 Einwohner zählte, in der NS-Zeit mit dem Namenszusatz "Trutzdorf" versehen wurde.

Steinabrückl wird 1244 erstmals als "Stainenpr^ovk" in der Datierungszeile einer Urkunde des Babenbergerherzogs Friedrichs II. erwähnt. Da der Ort an der sogenannten "Blätterstraße" (platea via) liegt, hat man vermutet, in diesem Namen werde die Erinnerung an eine römische Steinbrücke festgehalten. Ähnlich wie bei Wöllersdorf läßt sich in Steinabrückl seit dem ausgehenden 13. Jh. die Begüterung mehrerer geistlicher Kommunitäten, wie etwa der Stifter Melk und Heiligenkreuz oder des Deutschen Ordens, feststellen. In den Kriegen zwischen Kaiser Friedrich III. und dem Ungarnkönig Matthias Corvinus dürfte der Ort schwer in Mitleidenschaft gezogen worden sein. 1525 ist jedenfalls von dem "öden dorff Stayenenpruckh" die Rede und erst kurz vor 1568 ist es zu einer Neubestiftung gekommen. Dementsprechend zählte der Ort 1590 erst 14 Häuser, von denen 6 zur Herrschaft Starhemberg gehörten, während sich die übrigen auf vier weitere Grundherren verteilten.

1795 zählte man immerhin bereits 24 Häuser. 1783 wurde Steinabrückl aus dem Pfarrsprengel Leobersdorf ausgeschieden und zur Lokalkaplanei erhoben. Die 1786 gerade erst fertiggestellte und mit einem Lehrer besetzte Trivialschule besuchten damals 31 Kinder. 1833 beschreibt Schweickhardt den Ort als Kirchdorf mit 32 Häusern und rund 350 Einwohnern. Von diesen war eine beträchtliche Anzahl Fabrikarbeiter, die teils in der Baumwollspinnerei der Brüder Glanz, teils in den Pulverstampfen und Magazinen des sogenannten Raketen-dörfchens (der späteren Feuerwerksanstalt) arbeiteten. Als Industriegemeinde verzeichnete der Ort naturgemäß ein beachtliches Wachstum: um 1900 zählte man 51 Häuser und an die 800 Einwohner. Ein Postamt wurde 1886 errichtet, zehn Jahre später war der Ort auch eine Station der "Schneebergbahn" und Knoten der Bahnlinien ins Piesting- und Triestingtal. Am Ende der Ersten Republik zählte Steinabrückl 118 Häuser mit rund 1.000 Einwohnern.

b) Gegenwärtige Situation:

Die heutige Großgemeinde entstand 1972 durch Zusammenlegung der Katastralgemeinden Wöllersdorf und Steinabrückl. Laut letztem Volkszählungsergebnis hatte der Ort 1981 2.800 Einwohner und wies zusätzlich 700 Zweitwohnsitze auf: die Bevölkerungszahl ist stetig im Steigen.

Innerhalb der Großgemeinde existieren die Pfarren Wöllersdorf und Steinabrückl. 1978 wurden die Kirchen- und Pfarrhofgebäude großräumig renoviert, ebenso das Immaculata-Kloster, das an den Wöllersdorfer Pfarrhof anschließt.

Sowohl Wöllersdorf als auch Steinabrückl sind Volksschulorte, in Steinabrückl befindet sich außerdem eine Sonderschule. Der Hauptschulsprengel ist Piesting, für Steinabrückl zum Teil Felixdorf. Insgesamt besuchen ca. 160 Kinder die Schulen der Großgemeinde.

Beide Katastralgemeinden verfügen seit 1955 über einen Landeskinder-
garten, der eine ein-, der andere zweigruppig; der Kindergarten in
Steinabrückl betreut 30, der in Wöllersdorf, einstweilen noch im
Immaculata-Kloster untergebracht, 60 Kinder.

Für sportliche Aktivitäten stehen ein Fußballplatz und mehrere
Tennisplätze zur Verfügung.

An Vereinen wären der ATSV Wöllersdorf, der in der 2. Klasse
Steinfeld spielt, der ASKÖ mit den Sektionen Turnen und Tennis,
ein Freizeitclub, die Union Wöllersdorf, der Imkerverein, das
NÖ Bildungs- und Heimatwerk, der Elternverein, die Initiative
"Schönes Wöllersdorf"; die Naturfreunde, zwei Pensionistenclubs
(SPÖ; ÖVP), der Weinbau- und der Verschönerungsverein und der
Heeressportverein Wöllersdorf zu nennen; auch in Steinabrückl
befinden sich einige Vereine (ASKÖ Steinabrückl, KOV Steinabrückl,
Pensionistenverband).

Die Gemeindeverwaltung hat ihren Sitz in Wöllersdorf mit einer
Kanzlei in Steinabrückl, die drei Mal wöchentlich geöffnet ist.
Wöllersdorf hat einen eigenen Gendarmerieposten, der zuständige
Staatsbürgerschaftsverband befindet sich in Bad Fischau.

Sowohl Wöllersdorf als auch Steinabrückl verfügt über eine Feuer-
wehr, die Wöllersdorfer hat einen Stand von 60 Mann und ist mit
Tank-, Rüst- und Mannschaftswagen ausgerüstet, die Feuerwehr
von Steinabrückl ist mit 40 Mann, mit Tank-, Lösch-, Rüst- und
Mannschaftsfahrzeugen ausgestattet.

Seit 1961 existiert eine eigene Ortswasserleitung, die heute beide
Orte versorgt und aus mehreren Hochbehältern, zwei Tief- und zwei
Normalbrunnen gespeist wird.

Die Kanalisation wurde 1978 ab- und an eine Kläranlage in Sollenau
angeschlossen (Piestingertaler Abwasserverband).

Die Müllabfuhr besorgt die Stadtgemeinde Wiener Neustadt.

Die Gemeinde ist auch Sanitätsgemeinde. Neben dem Gemeindearzt
steht ein weiterer praktischer Arzt zur Versorgung der Kaserne
zur Verfügung; eine Zahnarztstelle wurde beantragt.

Die ca. 40 Kilometer Gemeindestraßen und Güterwege sind seit Beendigung der Kanalisation durchgehend asphaltiert. Die Schneeräumung wird von der Gemeinde organisiert.

Die verkehrsmäßige Lage an der B 21 und 21a, den Landesstraßen 70 und 40 und in Autobahnnähe (eigene Ausfahrt) ist extrem günstig. Außerdem verkehren zwei Autobuslinien der Fa. Partsch (Gutenstein-Wr. Neustadt und Felixdorf-Leobersdorf), wobei Wöllersdorf einen Knotenpunkt bildet. In der Großgemeinde existieren drei Bahnhöfe (Wöllersdorf, Steinabrückl, Feuerwerksanstalt).

In jeder Katastralgemeinde gibt es ein Postamt, das Wähleramt befindet sich in Piesting.

Wirtschaftlich ist die Gemeinde eindeutig industriell ausgerichtet: MABA-Beton (150 Beschäftigte), Blumensteiner-Kunstblumen und Gärtnereibedarf (30 Beschäftigte), Chemo-Metall- Metallrückgewinnung (30 Beschäftigte), Fa. Alpler-Kunststoffgebäude (180 Beschäftigte) und Guido Rütgers-Altschwellenrevitalisierung (30 Beschäftigte).

Weitere große Betriebe sind die Fa. Kunft und Co., ein Speditionsunternehmen mit 100 Mitarbeitern und die Buchbinderei der Gebrüder Glöckler. Auch das Gewerbe ist stark geprägt (zwei Tischlereien, eine Dachdeckerei, drei Drehereien, eine Gärtnerei, eine Autospenglerei, ein Elektriker).

Die Nahversorgung gewährleisten drei Bäckereien, zwei Fleischhauer, der Konsum Steinabrückl, insgesamt sieben Kaufhäuser, drei Trafiken und zwei Tankstellen.

Im Gegensatz dazu leben nur noch neun Bauern ganz und fünfzehn teilweise von der Landwirtschaft.

Die sechs Gasthöfe registrieren pro Jahr ca. 1.200 Übernachtungen. Durch verschiedenste Aktivitäten - Maibaumfeiern, ein dreitägiges Volksfest im Sommer, ein überregionaler Bauernmarkt mit einem Einzugsbereich von Baden bis Wiener Neustadt, einem traditionellen Faschingsumzug, der Sonnwendfeier und zahlreichen Ballveranstaltungen - hofft man neue Besucher zu gewinnen.

Auch das kulturelle Leben ist rege; die Gemeinde veranstaltet Kulturwochen mit Vorträgen und weiterbildenden Veranstaltungen. Es besteht eine Theatergruppe und die Musikhochschule Piesting hat in Wöllersdorf eine Expositur errichtet.

Das Kulturzentrum Wöllersdorf soll bis Oktober 1988 fertiggestellt sein. Es wird neben dem Kulturheim das neue Gemeindeamt, ein neues Postamt, ein Geschäftslokal, eine Konditorei und Wohnungen umfassen.

Als nächstes Projekt besteht die Errichtung eines neuen Kindergartens.

Die NÖ Landesregierung beehrt sich daher, den Antrag zu stellen:

Der Hohe Landtag wolle die beiliegende Vorlage der NÖ Landesregierung über die Änderung des Gesetzes über die Gliederung des Landes Niederösterreich in Gemeinden der verfassungsmäßigen Behandlung unterziehen und einen entsprechenden Gesetzesbeschluß fassen.

NÖ Landesregierung
V o t r u b a
Landesrat

Für die Richtigkeit
der Ausfertigung

Selmsreich